

ICH SEH ´S MAINZ – EIN TURMBAU ZU BIBELN

Mainz, Mai 2018 !

Wer hätte das gedacht?

Wer in den letzten Monaten die Mainzer Kneipen besucht hat, dem konnte zwischen den schwungvollen Debatten über den spielerischen Zustand der 05er, die GroKo oder das schlechte Wetter ein völlig neuer Themenkomplex begegnen. Da soll doch neben dem Römischen Kaiser und dem Schellbau gegenüber ein Turm gebaut werden. Ein Turm, der hauptsächlich für die kostbaren Gutenberg-Bibeln geplant ist. Bibeln, die sonst während einer zukünftigen Generalsanierung des Hauptmuseums dort nicht zu sehen wären. Aber Moment! Auf dem Liebfrauenplatz? Ein Turm? Durch die Kneipe schallt die Sorge um das Marktfrühstück. Die Sorge um das Geld. Um die Bäume, die dafür gefällt werden sollen. Es bildet sich eine Bürgerinitiative gegen den „Bibel“-Turm. Es werden Unterschriften gesammelt. Es bildet sich eine Bürgerinitiative für den Bibelturm. Die Befürworter planen den Turm als eine zukünftige Wegmarke für Museums-

besucher. Die Gegner fürchten ihn als einen Fremdkörper. Es folgt Veranstaltung auf Veranstaltung. Flyer werden gedruckt. Stände organisiert. Plakate gehängt. Gesprochen. Geschimpft. Argumentiert. Geärgert. Überzeugt. Abgelehnt. Ignoriert.

Wer hätte das gedacht?

Ja, da geht es offensichtlich um etwas. Da bewegt etwas. Da entlädt sich etwas. Da motiviert etwas. Da ist ein Thema, das so viele Mainzer in Schwung bringt. Und letztendlich zeigt sich gerade an diesem Thema, was diese wundervolle Stadt so lebens- und liebenswert macht. Denn diese Stadt ist den Mainzern wichtig. Deshalb wird gestritten, gezankt, diskutiert und manchmal auch übereinander gelacht. Es gibt Unterschiede, aber ein gemeinsames Ziel. Eine Stadt Mainz, in der man sich wohl fühlt. Und das eigene Wohlbefinden ist eben sehr individuell und subjektiv. Was der eine architektonisch ansprechend findet, lehnt der andere rundweg ab.

Deshalb ist jetzt abgestimmt worden. Es

waren viele Stimmen, die sich in den letzten Monaten artikuliert haben. So viele Stimmen, dass man selbst im redseligen Mainz von einem „Turmbau zu Bibeln“ sprechen könnte. Und nach den Gesprächen ist jetzt eine Entscheidung da. Eine Entscheidung, die zu respektieren ist. Eine Entscheidung in Anerkennung der geleisteten politischen Arbeit aller. Jetzt gilt es wieder aufeinander zuzugehen und eine tragfähige Lösung für das Museum zu finden. Denn letztendlich geht es genau um dieses Museum. Denn auch wenn es manchmal Hitzköpfe gibt, die es etwas übertreiben, so ist es immer wieder beeindruckend zu sehen, wie schnell sich Mainzer wieder vertragen können. So wie letztes in der Linie 51: „Du, ich bin gegen den Turm!“. „Nee, ich dafür.“ „Ei ja, egal. Trinke mer nachher aaner?“ „Ei ja.“

Wer hätte das gedacht?

Sebastian Wagner

GLÜCKWUNSCH, KARL!

Zwei Rheinland-Pfälzer erfuhren globale Berühmtheit, denn ihre Leistungen veränderten die Welt: Johannes Gutenberg und Karl Marx.

Karl Marx wurde vor 200 Jahren am 15. Mai 1818 in Trier geboren. Beide Eltern entstammten jüdischen Rabbinerfamilien. Familie Marx gehörte zu den Honoratioren der Stadt. Wegen beruflicher Repressalien nach dem Wiener Kongress konvertierte sie zum protestantischen Glauben. Karl absolvierte das Humanistische Gymnasium, studierte in Bonn und Berlin, promovierte 1841 und wurde Journalist. Bereits ein Jahr später verfolgte ihn die preußische Regierung wegen kritischer Artikel in seiner „Rheinischen Zeitung“. Er floh zuerst nach Paris und später nach London.

1848 veröffentlichte Karl Marx das „Kommunistische Manifest“, das noch zu seinen Lebzeiten weltweite Verbreitung fand und nicht nur auf die sozialistischen, sondern auch auf die nachfolgenden demokratischen Bewegungen großen Einfluss hatte. Das Manifest ist ein Dokument seiner Zeit und enthält vor dem Hintergrund der in Europa herrschenden Verelendung der Bevölkerung zugespitzte Formulierungen, die zu unsterblichen Aphorismen wurden, z.B. sein erster Satz „Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst

des Kommunismus“ oder am Schluss „Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten...aber eine Welt zu gewinnen“ sowie seine Interpretation der Geschichte: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen“.

1867 erscheint sein Hauptwerk „Das Kapital“, in dem er die politischen und gesellschaftlichen Dimensionen der auf Privateigentum basierenden Wirtschaft analysiert. Marx hat sich in manchem geirrt, aber er ist der erste Theoretiker der politischen Ökonomie, der die „Dynamik des Kapitalismus“ treffend beschreibt. 2014 publizierte der Franzose Thomas Piketty seinen Weltbestseller „Das Kapital im 21. Jahrhundert“. Darin belegt er, dass sich in allen westlichen Ländern seit dem 19. Jh. der Reichtum bis heute kontinuierlich bei einer kleinen privilegierten Schicht sammelt. „Das Kapital ist hoch akkumuliert“, schreibt er. Die Ungleichheit nimmt weiter zu, obwohl wir seit Karl Marx wissen, warum und wie man es mit dem Ziel sozialer Gerechtigkeit ändern könnte.

Gerhard Heck



Karl Marx zu Ehren eröffnete an seinem Geburtstag das Rheinische Landesmuseum Trier und das Stadtmuseum Simeonstift Trier eine große kulturhistorische Landesausstellung. Über die SPD-Landesgeschäftsstelle Rheinland-Pfalz können Tagesfahrten schon für 69 Euro pro Person gebucht werden.

Termine, Abfahrtsorte und Zustiegszeiten:

Nächster Termin:

Mittwoch 27.06.2018

Mainz 7:00 Uhr;

Ansprechpartnerin beim SPD-Landesverband ist

Gabi Stuckenberg-Hammann,

Telefon: +49(0)6321 3938-21,

E-Mail: gabi.stuckenberg@spd.de.

EINE ALTE PARTEI MIT NEUEN IDEEN WARUM ES SICH LOHNT, IN DIE SPD EINZUTRETEN

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) erlebt in den zurückliegenden Monaten einen großen Mitgliederzuwachs und bestätigt ihre Position als mitgliederstärkste Partei Deutschlands. Doch was bewegt Menschen eigentlich dazu, in die SPD einzutreten? Ein persönlicher Bericht eines Neumitglieds.

Zum 31.12.2016 hatte die SPD 432.706 Mitglieder. 15 Monate später – am 31.03.2018 – waren es gut 25.000 Mitglieder mehr, nämlich genau 457.770. Dies stellt einen Zuwachs von sechs Prozent dar. Damit scheint ein lange andauernder Mitgliederschwund zu Ende zu gehen. Die Altstadt-SPD konnte im gleichen Zeitraum sogar noch stärker wachsen, nämlich von 169 auf 219 Mitglieder – ein Zuwachs von 30 Prozent. Doch woran liegt dieser Mitgliederzuwachs, der angesichts einer (scheinbar) zunehmenden Politikverdrossenheit so gar nicht zum Zeitgeist zu passen scheint? Es gibt viele gute Gründe, in die SPD einzutreten – nur vier davon sollen hier vorgestellt werden:

Die SPD diskutiert. Sie ist eine meinungsstarke Partei, in der sich jedes Mitglied einbringen und mitreden kann. Das Mitgliedervotum zur Frage des Eintritts in eine Große Koalition steht nur exemplarisch für dieses Rollenverständnis. Eine stetige Rückbindung zur Basis und offene Beteiligungsmöglichkeiten gehören zum Selbstverständnis der SPD. Auch die Altstadt-SPD nimmt hier eine Vorreiterrolle ein und bietet ihren Mitgliedern viele Möglichkeiten, sich aktiv einzubringen: angefangen bei den offenen Vorstandssitzungen über ein breites Veranstaltungangebot bis hin zu Online-Diskussionsplattformen. Diskutieren lohnt sich!

Die SPD ist ein Bollwerk gegen Rechts. Als älteste Partei Deutschlands, die sich in der Zeit des Nationalsozialismus dezidiert gegen das Hitler-Regime stellte, obliegt ihr eine besondere Verantwortung. In Zeiten, in denen die Parolen von Pegida, AfD & Co. salonfähig werden und die Grenzen der Meinungsäußerungsfreiheit bis auf das Äußerste ausgetestet werden, gilt es diese Verant-

wortung umso wachsamer wahrzunehmen. Geschichte darf sich nicht wiederholen!

Die SPD gestaltet. Ob auf lokaler, nationaler, europäischer oder globaler Ebene – die Idee der Sozialdemokratie ist moderner denn je. Sie mit Leben zu füllen, obliegt jedem einzelnen Mitglied!

Die SPD ist Volkspartei. Es ist ihr Anspruch, allen Bevölkerungsgruppen eine politische Heimat zu bieten. Das bloße Vertreten von Partikularinteressen ist nicht Ziel der SPD. Nur eine Mitnahme aller Bevölkerungsgruppen gewährleistet den sozialen Zusammenhalt. Ohne sozialen Zusammenhalt kann Deutschland auf Dauer nicht erfolgreich sein!

David Kuhn

Haben auch Sie Interesse, Mitglied der SPD zu werden und mit uns über die großen Fragen von Gegenwart und Zukunft zu diskutieren? Dann kontaktieren Sie uns: neumitglieder@altstadtsdp.de. Wir freuen uns auf Sie!

HEIMAT – WAS BEDEUTET DAS EIGENTLICH?

Mit Bildung der neuen Bundesregierung wurde einiges umgestellt. Unter anderem heißt unser Innenminister nun Horst Seehofer und ist nicht nur für Inneres zuständig, sondern auch für die Heimat. Das Ministerium heißt nun Bundesministerium des Innern, für Heimat und Bau. Da darf die Frage gestellt werden: Was bedeutet denn das eigentlich, Heimat? Es gibt viele Begriffe ohne klare Definition. Heimat ist wohl einer davon. Wir haben die Mainzer gefragt: „Was bedeutet für Dich der Begriff Heimat“? Hier sind die Antworten:

Ich bin 1973 in Mainz zugezogen. Hier bin ich - nach Aufhalten in anderen Gegenden Deutschlands - heimisch geworden, allmählich mit Mainz verwachsen. Mainz ist der Ort für mich, an dem ich mich geborgen fühle, an dem ich meine Gedanken und Aktionen mit Freunden teile. Das spüre ich immer wieder, wenn ich nach - mal kürzerer, mal längerer - Abwesenheit zurückkomme und dann sehr freundschaftlich wieder aufgenommen werde.



Jürgen Hoffmann

Was verbinde ich mit dem Begriff Heimat? Eigentlich drei Dinge. Heimat ist der Titel einer bekannten Filmtrilogie von Edgar Reitz, in der es auch um meine erste Heimat, den Hunsrück geht. Meine zweite Heimat ist Mainz,

wo ich seit vielen Jahren wohne. Mit beiden Heimaten verbinde ich viele Gefühle, Erlebnisse, Bilder und Gerüche. Vielleicht kommt ja auch noch eine weitere Heimat hinzu. Zudem wird Heimat gerne in der gefühlsduelligen Schlagerwelt oder auch in entsprechenden Filmen sowie verstärkt in der Politik angesprochen. In diesem Sinne scheint der Heimatbegriff eine neue, alte Karriere zu machen: Als Ausdruck einer heilen Welt mit klarer Ordnung und klaren Strukturen. Ich kann die Sehnsucht danach verstehen, weiß aber, dass eine Rückbesinnung auf Vergangenes nichts bringt.



Dr. Frank Sinß

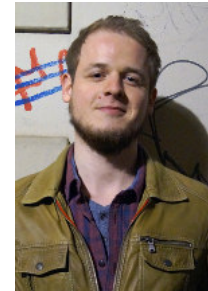


Heimat ist dort, wo die für mich wichtigsten Menschen sind. Auf Gefühlsebene kommen dann Erinnerungen an gelebte Momente, Bauwerke, Natur und Dialekt hinzu, die mir verdeutlichen, dass sie mehr als nur ein Ort ist.

Stefan Hundsdorfer

Heimat ist für mich sinngemäß beinahe gleichbedeutend wie „Zuhause“ und etwas

zutiefst Persönliches. Ein Umfeld, in dem ich mich geborgen fühle, zu dem ich immer wieder gerne zurückkehre und an das ich



mit Wohlwollen denke, wenn ich unterwegs bin. Falls die Schwierigkeiten zwischen mir und diesem Umfeld unlösbar werden, ist eine Neuorientierung nicht undenkbar. Der Begriff Wahlheimat erscheint mir dabei passend.

Philipp Köhler

Ich glaube, dass Menschen mit dem Begriff Heimat eher einen Gefühlsmix beschreiben als einen konkreten Ort. Eine Mischung u.a. aus Zugehörigkeit, Vertraut- und Geborgenheit,



welche meist über bestimmte Gegenstände, Orte oder auch andere Lebewesen ausgelöst werden kann. So kann z.B. das Rheinufer, die Bib, oder auch das eigene Bett ein solches Gefühl auslösen.

Hanaa El Idriissi-Wenzel

Markus Geimer

UNSER RATHAUS : EIN MAINZER ORIGINAL

Das Mainzer Rathaus ist 4 x 11 Jahre alt. Nun steht seine Sanierung an. Die Entscheidung wurde lange verschoben, weil Schulen, Kitas und Bürgerhäuser Vorrang hatten. Millionen in ein „Bürogebäude“ zu investieren ist nicht populär, dennoch steht die SPD dazu.

WAS WÄRE DIE ALTERNATIVE?

Mainz könnte sein Rathaus aufgeben und die Sanierungskosten sparen. Stattdessen müssten irgendwelche Büroflächen gemietet oder gekauft werden. Beides wäre jedoch letztlich teurer. Außerdem stünde kein ausreichend großes Gebäude in der Innenstadt zur Verfügung, sodass mehrere Ersatzflächen gefunden werden müssten. Eine Aufteilung auf deutlich mehr Standorte als bisher (Rathaus, Zitadelle, Stadthaus) wäre eine Zersplitterung, die der Zusammenarbeit schadet, die Bürger(innen) verwirrt und dauerhafte Kosten verursacht.

DEMOKRATIE BRAUCHT RATHÄUSER

Irgendwelche verstreute Büroflächen ersetzen kein Rathaus. Eine Stadt ohne Rathaus wäre ein Schritt weg vom Repräsentieren der Bürgerschaft, hin zum Administrieren von Einwohnern. Bei dieser Frage geht es um das Selbstbewusstsein der Bürgerschaft. Ein Rathaus ist das Stein gewordene Symbol für eine demokratische Kommune. Gerade in Zeiten, in denen Demokratie von radikalen Kräften massiv infrage gestellt wird, brauchen wir (wahrnehmbare) Orte, in denen sie stattfindet.

EINZIGARTIGES IST ZU BEWAHREN

Mainz hatte 500 Jahre kein Rathaus, weil es



Foto: Hartmut Fischer

nach der Stiftsfehde 1462 unter Adolf von Nassau alle Privilegien verlor. Daher haben wir kein altherwürdiges Exemplar wie Lübeck, Augsburg oder Bremen zur Auswahl. Mainz hat ein modernes Rathaus, entworfen von einem dänischen Stararchitekten, von Arne Jacobsen. Es trifft zwar nicht Jedermanns Geschmack; aber unzweifelhaft ist es ein Gesamtkunstwerk, ein Unikat, das es weltweit kein zweites Mal gibt. Daher ist es echt meenerisch.

LEERSTAND WÄRE PEINLICH

Wenn das Rathaus aufgegeben würde, was passierte mit dem Gebäude? Ein Abriss käme nicht infrage: das Gebäude steht unter Denkmalschutz und ein Umbau z. B. in ein Hotel wäre mit erheblichen Kosten verbunden. Wer an einen „weißen Ritter“ mit Koffern voller Geld für Kauf, Sanierung und Umbau glaubt, macht sich etwas vor. Mainz

hätte ein leeres Rathausgebäude, das in aller Öffentlichkeit verrotten würde. Wie wäre das zu bewerten? Als Sinnbild für eine Bürgerschaft, die auf ein stolzes Symbol ihrer Selbstverwaltung verzichtet? Es wäre eine Peinlichkeit von (inter)nationaler Dimension.

SANIERUNG JETZT

Gerade in Zeiten niedriger Zinsen investiert derzeit jeder Eigentümer in seine Immobilie. Selbstverständlich sollte das auch die Stadt Mainz tun. Wann, wenn nicht jetzt? Eine Entscheidung für den Rathuserhalt ist eine für Vernunft, Bürgerstolz und ein Mainzer Original!

Andreas Behringer

HANS-PETER TERNO

Die Altstadt-SPD trauert um Hans-Peter Terno, der am 16. Februar im Alter von 68 Jahren verstarb. In Mainz aufgewachsen wurde er als Schauspieler, Kabarettist, Gastronom und Journalist bekannt. Seit 1995 war er vollständig erblindet.

*Einer der profiliertesten politischen ‚Sozialarbeiter‘ in Rheinland-Pfalz hat uns verlassen.
(Dr. Gerhard Heck)*

Die Teilhabe von Benachteiligten war Ternos Lebensthema: Chancengleichheit, Integration von Migranten und vor allem die Inklusion von Menschen mit Behinderungen bewegten ihn zutiefst. Hierfür wurde Terno 2009 mit dem Mainzer Pfennig und 2011 mit der Staatsmedaille Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Malu Dreyer überreichte sie persönlich in Anerkennung seines außerordentlichen

ehrenamtlichen Engagements.

Trotz schwerer gesundheitlicher Rückschläge hatte er die Kraft, als Helfender statt als Hilfsbedürftiger aufzutreten. (Nora Egler)

Viele Jahre war Hans-Peter Terno Mitarbeiter des Zentrums für selbstbestimmtes Leben (ZsL). Er engagierte sich im Beirat für Menschen mit Behinderungen (1999-2015), im Blinden- und Sehbehindertenverein Rheinhessen, im Ortsbeirat Mainz-Neustadt, in der Altstadt-SPD und war Mitgründer der AG „selbst aktiv“. Seit 2010 war Terno Herausgeber der Landeszeitung (landeszeitung-rlp.de).

Wir haben einen liebenswerten Menschen, hellwachen Geist und kraftvollen Mitstreiter erleben dürfen. (Andreas Behringer)



† 16. Februar 2018



Wir zeigen Flagge für ein buntes und solidarisches Mainz. Insgesamt waren 400 Mainzer(innen) gekommen, um ein Zeichen zu setzen gegen den sechsten Versuch, eine Pegida-Bewegung in Mainz zu etablieren. Trotz einer Mobilisierung in ganz Rhein-

land-Pfalz und Hessen waren nur 90 rechte Demo-Tourist(inn)en nach Mainz gekommen. Wir sagen: Hetze und Angstmacherei lösen keine Probleme. Mainz hat keinen Platz für Hassprediger!



MEHR BEWOHNERPARKPLÄTZE

Die 60 Meter lange Ladezone in der Holzhofstraße (vor tegut) wird derzeit nachts und an Wochenenden komplett für Taxis freigehalten. Das ist unnötig viel. Wir konnten erreichen, dass bald die Hälfte in Bewohnerparkplätze umgewandelt werden. – Zudem wird die Fahrradstation vor Holzhofstraße 8 auf eine freie Fläche in der Dagobertstraße verlegt. Es entstehen keine Zusatzkosten, weil die Verlegung kombiniert wird mit be-

reits geplanten Bauarbeiten am selben Gebäude. – Ferner entstanden zwei zusätzliche Parkplätze vor und hinter der Bushaltestelle Altstadt/Holzhof. – Dies sind drei Beispiele, wie die SPD die Parksituation für die Bewohner(innen) verbessert. Weitere Ideen haben wir für die Neutorstraße und den Eisgrubweg eingereicht.

Andreas Behringer

SPD ERFOLGREICH: FÜR DIE ALTSTADT

Seit 9 Jahren kämpfen wir für eine **Spernung der Rheinstraße für durchfahrenden Schwerlastverkehr**. Täglich rollen hier Hunderte LKW, was für Tausende Altstädter(innen) mit Schadstoffen, Lärm, Staub und Stau verbunden ist. Sehr viele Laster wählen die Strecke als Abkürzung zwischen Weisenauer Brücke und Containerhafen, statt den Autobahnring zu benutzen. Diese unnötigen Durchfahrten möchten wir aus der Altstadt draußenhalten. Das Land hat endlich eine Genehmigung bis Herbst signalisiert.

Seit 7 Jahren engagieren wir uns für einen **Kindergarten in der Neutorschule**. Gemeinsam mit Bürgerinitiativen konnte erfolgreich der Abriss des denkmalgeschützten Gebäudes verhindert werden. Sobald nebenan der Neubau des Archäologischen Zentrums vollendet ist, soll der Umbau der ehemaligen Schule in einen Kindergarten beginnen. Die „Kita Neutorschule“ soll bereits Anfang 2019 mit vier Gruppen (60 Kinder) in einem Provisorium in der Oberstadt starten.

Seit 3 Jahren werben wir für einen **Weinstand**, der nicht die Anwohnerschaft am Fischtor belästigt. Bei aller Liebe: Wer möchte jedes Sommer-Wochenende zwei Tage und Abende lang Hunderte weinselige Gäste vor seinem Wohn- und Schlafzimmer beherbergen? Diverse Alternativ-Standorte hatte die Altstadt-SPD vorgeschlagen. Nun hat die Stadtverwaltung endlich ein Einsehen und verlegte den Weinstand vors Rathaus. Da stört er niemanden!

Andreas Behringer

Unser Einsatz hat sich gelohnt. Viele weitere Beispiele, wie wir uns in unserer Freizeit für die Altstadt engagieren, siehe altstadtSPD.de

Machen Sie mit:
Melden Sie an kontakt@altstadtSPD.de ungenutzte versiegelte Flächen, die fürs Bewohnerparken als Fahrradstellplätze oder für Baumpflanzungen geeignet sein könnten.